



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 27. August 1846.

Die Gewerke.

Eine Erzählung.

Drittes Capitel.

Der erste Pfingsttag war mit dem heitersten Maienmorgen angebrochen. Mit dem Glockenschlage fünf stand Evchen im schmucken Sonntagspuße vor dem Vater, der sich bereits in die feierliche Gewerksracht geworfen hatte. Auf den Straßen wurde es schon lebendig, denn mit der Frühmesse, um sechs Uhr, sollte die Festlichkeit beginnen. Noch einer Viertelstunde erklang Musik. Es waren die Bergleute, die an der Spitze des Maurergewerks herangezogen, um den Altmeister abzuholen. Voraus wurde die Gewerksfahne getragen, dann folgten die Meister, Altgesellen, Gesellen und Burschen paarweise, festlich geschmückt, die blank gepunkteten Handwerkszeichen an der Seite, Sträußer an der Brust und Sträußer und Bänder auf dem Hute. Die Bergleute bliesen einen fröhlichen Marsch; das Volk in dichtgedrängter Schaar zog jubelnd nebenher. Vor des Altmeisters Hause hielt der Zug. Dreimal erscholl ein lautes Vivat vor seiner Thüre; zwei Meister, zwei Altgesellen und zwei Burschen kamen darauf ins Haus und holten ihren Altmeister mit feierlichen Ceremonien ab. Evchens junges Herz klopfte vor Freude und Stolz über den Vater, aber noch höher schlug es in seliger Hoffnung. Nachdem jetzt der Meister an die Spitze des Zuges getreten war, nahm dieser seinen Weg, die blasenden Spielleute voraus, nach der Kirche. Dahin begab sich nun auch Evchen, von einigen Freunden begleitet. Wie verabredetermaßen trafen die drei

Aufzüge der Maurer, Schlosser und Zimmerleute in einem Augenblick aus drei verschiedenen Straßen auf dem Platz vor dem Dome zusammen, wo sich eine unübersehbare Volksmenge gesammelt hatte, die mit Mühe den Gewerkszügen Platz machte. Diese begrüßten einander mit den Fahnen und stellten sich dann in einen Halbkreis gegen den Thurm zu. Die Spitze desselben war noch durch eine leinene Hülle bedeckt, die erst im Augenblick der priesterlichen Einweihung fallen durfte. Jetzt begannen alle Glocken zu läuten, die Pforten der Kirche wurden geöffnet und feierlich langsam, während ein frommer Choral von der Orgel herab erkante, zogen die Gewerke, zuerst die Maurer, dann die Schlosser, dann die Zimmerer (so ordnete es die Sitte) in den Dom ein. Ihnen folgte das nachdringende stömende Volk. Zuerst wurde die heilige Messe in hergebrachter Ordnung gelesen. Am Schlusse derselben aber betrat der Bischof von Speier, der besonders zu dieser Feierlichkeit herüber nach Freiburg gekommen war, die Kanzel und sprach eine Rede auf die hochseltliche Veranlassung dieses Gottesdienstes. Er bewegte Aller Herzen, besonders aber am Schluß, als er die weitenden Worte aussprach: „Und so stehe denn dieser herliche Bau, den wir mit Gottes gnädigem Beistand vollendet haben, als ein Denkmal frommer Vereinigung unserer Kräfte da und bleibe der spätesten Nachwelt ein Zeichen unseres heiligsten Eifers. Eintracht allein konnte ihn vollenden. Möge er nun doch durch seine heilige Bedeutung Aller Herzen für immer zu Eintracht und gottseligem Frieden stimmen. Diesen Segen verleihe ihm und Euch Gott, der Allmächtige, der

„Ugnädige! Darum flehet ihn an, Knieend, brünstig in frommer Demuth!“ Dabei sank der würdige Geistliche auf die schon vor Alter zitternden Knie und erhob seine Hände zum Gebet; die ganze Gemeinde folgte ihm. — O, wären alle Gebete, die in dieser heiligen, nur vom feierlichen Geläute oder Glocken unterbrochenen Stille zum Himmel aufstiegen, aus reinem frommen Herzen entquollen, vielleicht hätte der Herr sie erhört und den Segen über die Bittenden ergossen, den der fromme Bischof im Namen Aller erstelt hatte. Leider aber sollte schon die nächste Minute den Zwist gebären.

Während die Gemeinde in der Kirche auf den Knieen lag, wurden die Schnüre, die die leinene Umbüllung der Thurmspitze hielten, zerschnitten und flatternd und wehend flogen die leuchtenden, blendend weißen Tücher durch die Lüfte auf die unten versammelte Menge herab, die sie mit jubelndem Rufe empfing, zerstückte, zerriß und theilte, damit Jeder ein Andenken mit nach Hause nehmen könne. Jetzt erblickte man endlich den erhabenen Bau ganz vollständig. Jeder erfreute sich der schön gebildeten Thurmspitze, des glänzenden Knopfes und leuchtenden Kreuzes, und bewunderte das sinnvolle Geschick der Meister, die das Werk vollendet. Indessen kamen diese an der Spitze ihrer Gewerke im feierlichen Zuge aus der Kirche zurück und bildeten, wie vorher, auf dem Domploß einen Hofkreis. Der alten eingeführten Sitte gemäß hatten die Zimmerleute von dem höchsten Gerüste einen in der Mauer eingefügten Balken stehen lassen, zum Andenken, wie hoch und gefährlich auch ihre Arbeit getrieben worden sei. Dies war ein billiges Recht, denn das Werk des Schlossers und Maurers ließ sein Gedächtniß in dieser Höhe von selbst zurück, von der Arbeit des Zimmermanns aber wäre so hoch ohnedies keine Spur geblieben. Darum galt diese Sitte bei jedem Thurmbau. Mit Stolz zeigte der Altmeister des Zimmergewerks, unseres unglücklichen Wilhelms Vater, hinauf nach diesem Balkenknopf und erklärte den unkundigen Bürgern das Wahrzeichen. „Der Balken,“ sprach er, „ist heilig; den darf Niemand herunternehmen, bis er nach und nach in Wind und Wetter versauft. Aber was ist das! Was glänzt daran wie ein goldener Beschlag?“ Kaum hatte er diese Worte gesagt, als sein und der ganzen Volksmasse Erstaunen noch durch eine andere Erscheinung erregt wurde. In dem höchsten offenen Raum des Thurmes nämlich, dicht unter dem Knopf, wurde ein Mensch sichtbar, der, zum Ent-

setzen der versammelten Menge, das furchtbare Wagstück unternahm, auf den hervorragenden Balkenknopf, den er, aus der Oeffnung an den Händen herabgelassen, nur eben mit den Füßen erreichen konnte, hinauszusteigen, sich auf dem schmalen, kaum einen Fuß breiten Standpunkte umzudrehen und zum Zeichen, daß er durch nichts gehalten sei, beide Arme weit auszubreiten. Die Frauen schrien laut auf und hielten sich die Hand vor die Augen, ja selbst die Männer fühlten einen bangen, kalten Schauer und wagten kaum hinaufzublicken. Der Waghals aber hatte indessen eine Stange in die Hand genommen, die ihm aus der Oeffnung herabgereicht wurde. Diese schwang er über dem Haupte jetzt und siehe, eine lange, flatternde Fahne wehte von ihrer Spitze herab. Soeben erkannte sie sogleich für dieselbe, die sie gestickt hatte. Als das Volk dies neue Schauspiel sah, jauchzte es laut auf und klatschte in die Hände. Der Waghals aber, den man jetzt an seiner Kleidung für einen Maurergesellen erkannt hatte, steckte die Fahne mit ihrem eisernen Stiel in die Felsen des Balkenbeschlags, so daß sie stolz dastand, und prächtig im Winde flatterte und ihre Farben, es waren die der Gewerks-tracht, hell im Sonnenschein strahlten. Sich an die Fahne haltend, griff der Gesell noch einmal nach der Oeffnung hinauf, aus der ihm ein Päckchen hinausgelangt wurde, welches er auf seinem gefährlichen Standpunkte öffnete. Als er aus demselben einzelne Blätter nahm und auswarf, die bald wie eine Schaar weißer Tauben in der Luft flatterten, merkte man wohl, daß er Gedichte oder eine Rede austreue. Ehe aber noch ein einziges Blättchen zur Erde gekommen war, hatte er sich mit Hilfe des im Thurm stehenden Mannes schon wieder an die Oeffnung hinauf und hineingeschwungen. Jetzt erst athmeten die Bürger wieder frei auf, denn sie sahen, daß das gefährliche Wagstück glücklich vollbracht war.

Viertes Capitel.

Auf die Mitglieder der drei Gewerke aber hatte dieses Ereigniß den seltsamsten und verschiedensten Eindruck gemacht. Keiner hatte davon gewußt, die Maurer waren so überrascht wie die Schlosser und Zimmerleute, nur daß sie sich dieser besondern Feierlichkeit stolz erfreuten, jene scheel dazu sahen, weil es ihnen, und nicht mit Unrecht, bedünkte, daß die Fahne auch ihre Farben hätte tragen sollen. Am verdrießlichsten aber waren die Zimmerer, denn sie glaubten gewisser-

maßen ihr Vollenrecht verkehrt und herabgemüddigt, weil künft'g Niemand nach dem Balkenknoip zeigen werde, sondern nur nach der Fahne, die darauf stand. Die beiden Altmeister traten zuerst zusammen und besprachen sich; dann gingen sie auf Johann Erbach zu und theilten ihm unverhohlen ihre Unzufriedenheit mit. Dieser aber in selbstgefälliger Freude über den, so schien es ihm, vollkommenen Triumph antwortete in einem scherzenden Tone, der aber den Verletzten fast wie Spott vorkommen mußte: „Was schwagt Ihr doch, Gevattern, wenn dereinst ein Fremder durch Freiburg kommt, so fragt er: Wer hat den Dom gebaut? und nicht, wer hat ihn gezimmert oder die Schlosserarbeit gemacht? Darum gebührt es auch dem Maurergewerke, seine Fahne hoch an der Spitze aufzustecken. Und wie Ihr Zimmerleute den Dachstuhl zimmern müßt, damit wir darauf decken und weiter bauen und Ihr Schlosser und Schmiede uns Eisenwerk liefert, womit wir unsere Arbeit verklammern und fest verbinden: so war es auch billig, daß wir unsere Fahne auf den Zimmermannsbalken aufsteckten und daß ein Schlosser uns den Beschlag lieferte, der sie hält. Und damit gebt Euch zufrieden, denn zu ändern ist doch nichts mehr.“ Noch ehe Erbach ausgesprochen hatte, war der Schlosser-Altmeister vor Zorn roth geworden wie ein Stück Eisen in der Gluth. Eben wollte er losbrechen wie ein Feuer sprengender Berg, als ein ganzer Regen jener vom Thurme herabfallenden Blätter sie überschüttete und das Volk, um diese zu erhaschen, sich so zwischen sie drängte, daß die drei streitenden Männer auseinander kamen. Unserem Schlossermeister flog ein solches Blatt fast unvermeidlich in die Hand, danach zu greifen war er zu erbittert. So packte er es ober ganz unwillkürlich und drückte es in seiner Wuth zu einer Kugel zusammen. Da fiel ihm ein, daß der Inhalt desselben ihm vielleicht neue Ursache zum Zorn geben dürfte; er faltete es daher wieder auf und begann, obwohl er nicht der größte Gelehrte seiner Zeit war, es zu lesen, eine Kunst, die er, wie damals Jeder, fast so hoch stellte als die schwarze. Er hatte diese vor sich, die folgendermaßen lauteten:

Da flattert jetzt die Fahne' und weht,
 Daß Ihr sie alle leuchten seht;
 Ich aber, der sie aufgesteckt,
 Mir bleibt ringum nichts unentdeckt.
 Es liegt der Markt zu Füßen mir;
 Von vielem Volke wimmel's hier;
 Die Gassen seh' ich freuz und quer,
 Doch sie sind alle stille und leer.
 Und weiter grüner Felder Schein,

Fern, krüben dort, der alte Rhein;
 Da inter liegt der Berge Graun,
 Das all' umspannt des Himmels Blau.
 Und lieblich scheint der Sonnenstrahl,
 Beleuchtet Alles hell zumal:
 Er segnet unrer Berge Pracht,
 Die Wein uns für und für gebracht.
 Sie liegen hinter mir, zur Seit,
 Voll grüner Nebeln weit und breit. —
 Und wenn ich denk', wie ich hier steh',
 Rings Alles deutlich überseh',
 So denk' ich auch, aus jedem Ort,
 So fern sie liegen hier und dort,
 Sieht man auch dieses Baues Pracht,
 Den unsre Kunst zu Stand' gebracht,
 Und wundert sich und ruft: Fürwahr,
 Wie ist die Kunst so wunderbar!

Und wer's nicht sieht, hört weit und breit
 Von dieser Pracht und Herrlichkeit.
 Ja, noch nach manchem Hundert Jahr'
 Steht unsre Arbeit immerdar.
 Wer sie besieht und recht beschaut,
 Der wird gottförlig auferbaut
 Und denkt: Es lebten jener Zeit
 Doch viele fromme wackre Leut',
 Und in der Mauerkunst, fürwahr,
 Da that man große Wunder gar.
 Dann rühmet man die gute Stadt,
 Die solch ein Werk vollführt hat,
 Und wünscht ihr Segen, Glück und Heil
 Für jetzt und alle künft'ge Weil';
 Doch rühmt man mehr des Meisters Hand,
 Der solch ein Wunderwerk erfand.

Drum haltet hoch in Eurer Gunst
 Die edle schöne Mauerkunst;
 Denn ihr, nächst Gottes Segen, dankt
 Ihr dieses Werk, das herrlich prangt,
 Und Eurer Stadt wird weit und breit
 Ruhm bringen jetzt und allezeit,
 So daß, wenn Freiburg wird genannt,
 Der Münster Jedem ist bekannt,
 Drum allesamt, Ihr Bürgerleut',
 Seid stolz und jubiliret heut.
 „Die Maurer leben!“ rufet laut,
 „Die uns den Münster aufgebaut!“
 (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Der „Figaro“ schreibt: Bei Pratorius in Berlin sind Cigarren zu haben, an deren unterm Ende sich dieselben Agentien befinden, welche die Spitze der Zündhölzchen bilden. Ein Raucher braucht künft'g gar kein Feuerzeug bei sich zu führen, sondern nur die Cigarre an dem ersten besten Gegenstande zu reiben, dann brennt sie auf der Stelle und zwar sehr gut. Also wieder ein Fortschritt! Fragt uns Jemand um den Namen dieser Cigarren, so bedarf es kaum einer Antwort; es sind — Volkscigarren.

*Als ein Beweis, wie leider noch immer, auch in unserer Nähe, dem Aberglauben gebuhldigt wird, möge Folgendes dienen: „In der Gegend von Labes und Daber, in Pommern, wimmeln die sonst wenig besuchten Straßen von Reisenden: Blinde, Taube, Lahme und mit allen sonstigen Körperübeln Behaftete, ziehen hin und her, und wohin? — zum Wunderdoktor!!! Ein Mensch ist dort nämlich seit einiger Zeit aufgetreten, der folgende Geschichte von sich erzählt: Schon lange Zeit habe er sich, seine Sünden bereuend, großer Frömmigkeit befließigt; da sei ihm einst ein Engel erschienen, und habe zu ihm gesagt: „Stehe auf und gürte Deine Lenden und durchziehe die Welt vom Anfang bis zum Niedergang, denn Deine Hände sind gesegnet mit großer Kraft. Lege sie auf die Kranken und Sicken, dann werden sie in einen gewaltigen Schweiß gerathen und ihre Krankheit wird von ihnen weichen.“ Und er that also. Er kam in die Gegend von Labes und Daber, bald war sein Ruhm verbreitet, und Tausende strömten ihm zu. Hunderte fertigt er an einem Tage ab. Er bespricht sie mit seinen Händen und zu dem Einen sagt er: „Du wirst drei Wochen jeden Tag zwei Stunden schwitzen,“ zu dem Andern: „Du wirst sechs Wochen jeden Tag drei Stunden schwitzen, und dann werdet Ihr geheilt sein.“ — Und dieser Unstian wird geglaubt! Nicht nur Ungebildete, nein, auch Leute aus den höhern Ständen lassen sich besprechen, legen sich in das Bett und — schwitzen gewaltig.“

*Man geht in Leipzig ernstlich damit um, bis zu künftiger Michaelmesse ein großartiges Lokal einzurichten, das wo möglich ein Sammelplatz für alle Messt Fremden werden und diesen alle nur wünschenswerthen Mittel geselliger Unterhaltung und geschäftlicher Belehrung darbieten soll. Außer wohl eingerichteten Restaurations- und Spielzimmern soll namentlich ein in großem Styl angelegtes Lesekabinet damit verbunden und, was vorzugsweise für das kaufmännische Publikum wichtig sein dürfte, eine Art Nachweise-Bureau angelegt werden, wo jeder Fremder ein vollständiges Verzeichniß aller bekannten Firmen, so wie der Straßen und Hausnummern, wo solche zu finden, einsehen kann. Der so zu bildende Verein wird den Namen „Messtklub“ führen und seine Zusammenkünfte in dem sehr geräumigen Hause auf der Katharinenstraße halten, wo ehemals die ihrer Zeit berühmte Kaffee- und Speise-wirtschaft von Klässig war.

*Auf dem Schornsteine eines Wirthshauses bei Worcester ließ sich kürzlich früh morgens ein großer Bienenschwarm nieder, und wenige Minuten später drang derselbe den Rauchfang hinunter durch die Kaminöffnung in ein Schlafzimmer, wo zwei Frauen beim Ankleiden waren. Sie ergriffen sogleich die Flucht, die eine aber ward durch die Stiche der Eindringlinge übel zugerichtet. In wenigen Secunden hatten alle Bewohner das Haus geräumt, und vergebens bot der Wirth demjenigen eine hübsche Geldsumme, der seine unwillkommenen Gäste fortjagte. Erst am Nachmittage nahmen diese freiwillig ihren Abzug.

*Merkwürdig genug mag eine südamerikanische Armee, z. B. diejenige aussehen, welche eben jetzt mit den Nordamerikanern zu kämpfen hat. Bei jedem solchen Heere befinden sich nämlich wenigstens ebenso viele Frauen als Soldaten und die Generale halten eine solche Begleitung für unumgänglich nöthig. Diese Weiber, welche so kräftig und ausdauernd sind, als ihre Männer, brechen 2 oder 3 Stunden vor den Truppen auf und kommen ungesähr eben so lange vorher an dem Lagerplatze an. Da sammeln sie sogleich Holz, um Feuer anzumachen und kochen die Lebensmittel, die sie bei sich haben, für ihre Männer, Brüder oder Söhne. Ohne sie würden die Soldaten in den gebirgigen und öden Gegenden sich der Gefahr des Verhungerns aussetzen. Sie sind kein Hinderniß des schnellern Fortkommens, beschleunigen vielmehr den Marsch, indem sie den Männern Mühe ersparen und ihnen Zeit zum Ausruhen verschaffen. Während eines Kampfes bleiben sie in der Nähe der Truppen, doch so weit von ihnen entfernt, daß sie die Bewegungen nicht hindern. Ist der Kampf vorüber, so suchen sie die Verwundeten auf und pflegen sie. Das Loos dieser armen Weiber, meist Indianerinnen, ist durchaus kein beneidenswerthes, denn außer den zahlreichen Entbehrungen und Mühseligkeiten haben sie allerlei Mißhandlungen von den Soldaten zu erdulden, denen sie sich aber mit unglaublicher Geduld unterwerfen.

*Die Neuschoteller richteten im Jahre 1765 an Friedrich den Großen das Gesuch, er solle den Prediger Petit Pierre strafen, weil er gegen die Ewigkeit der Höllestrafen gepredigt. Der König erwiderte ihnen hierauf: „Weil es ihnen denn so sehr am Herzen liege, ewig verdammt zu sein, so biete er dazu gerne die Hände und sände es sehr gut, daß dem Teufel keine Seele entgehe.“

Angekommene Fremde.

Den 22. August. In den drei Bergen: Hrn. Kfm. Diez a. Leipzig u. Partfk. Mellien a. Berlin. — Den 23. Im deutschen Hause: Hrn. Kfl. Drestke a. Berlin u. Hanneberg a. Stettin u. Papierfabrikant Uhlmann a. Glogau. — Den 24. Im Adler: Hrn. Kfl. Speich a. Magdeburg Aufshyer a. Dresden u. Sifel a. Frankfurt a/D. Hrn. Bataillons-Aerzte Moriz u. Ehrenreich a. Görlig u. Gutsbef. Varsch a. Regensburg. Im deutschen Hause: Hrn. Bürgermeister Baumgarth und Gensbarm Seydel a. Kontopp u. Altkuar Näsly a. Wartenberg. — Den 25. Zur Sonne: Hrn. Kfl. Gebr. Cornet u. Breine a. Berlin. — Den 26. In den drei Bergen: Hrn. Kfl. Welf a. Berlin u. Wehrmann a. Frankfurt a/D. Generallieutenant v. Strang a. Breslau u. Rittergutsbes. v. Heinen a. Großvandriß.

Bescheidene Anfrage.

Es ist hier allerdings wohl nicht Sitte, bei wichtigen Gelegenheiten ein Festessen zu veranstalten, dennoch aber hatte man allgemein bei der Einweihung des neuen Schulhauses ein solches zu billigen Preisen erwartet, von dem die Herren Lehrer sich gewiß nicht ausgeschlossen haben würden. Warum ist dies wohl dabei unterblieben? — Ein Freund der Schule.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Mittheilung wird der diesjährige Michaelis-Johrmarkt zu Schlaowa nicht, wie er im Kalender steht, den 1. October, sondern schon Montag den 28. Septbr. e. abgehalten werden.

Grünberg, den 24. August 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Straßenbeleuchtung für das Jahr vom 15. September cr. bis dahin künftigen Jahres soll im Termine den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden übergeben werden, wozu wir Unternehmungslustige hiermit einladen.

Grünberg, den 25. August 1846.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche auf folgende Hypotheken und Wechselforderungen, sowie die darüber laufenden Documente:

- 1) Die Intabulate auf dem Folio der Mühle Nro. 78 zu Klein-Heinersdorf als
a. Rubr. II. loco I. Der Gutsbesitzer hat das jus profimiseos beim Verkauf der Mühle,

erhält jährlich Pachtgetreide 17 Scheffel Korn alt Maas.

- b. Rubr. II. loco 2. Die Mutter bekommt ad dies vitae freie Wohnung, jährlich 2 Scheffel Korn, 2 Mehen Hirse, 2 Mehen Erbsen, Breslauer Maas, hat zur Nutzung drei Beutel Acker, und das Weingärtel nebst Treibung einer Kub.
- c. Rubr. III. loco 1. 50 Rthlr. hat Besizers Friedrich Brunzels Eheconsortin an Illatis eingetragen, Schulds-Journal pag. 17 den 18. Oktober 1774 ingrossirt.
- 2) Die Intabulate auf dem Folio der Gärtnernahrung Nro. 27 Klein-Heinersdorf
 - a. Rubr. II. loco 2. Eleonore verhehelichte Hoffmann reservirt sich das Dominium wegen 56 Rthlr. 20 Sgr. residirender Kaufgelder.
 - b. Rubr. III. loco 3. 90 Rthlr. haben die weiland Cosper Scholzischen Kinder an Paterno laut gepflogener Richtigkeit mit der Mutter anzufordern den 6. Dezmb. 1783.
- 3) Die Intabulate auf dem Folio der Bauernahrung Nro. 7 Klein-Heinersdorf:
 - a. Rubr. III. loco 1. 28 Rthlr. 25 Sgr. Hat die von seinem verstorbenem Weibe hinterlassenen Sachen nach der Taxe in natura übernommen, und seinen Kindern das für die 28 Rthlr. 25 Sgr. auf sein Gut eintragen zu lassen sich erklärt.
 - b. 12 Rthlr. sind diese 12 Rthlr. von dem Gottfried Richter gezahlt und nach Ableben seiner Eheconsortin an seine Kinder vigore protocollis d. d. Glogau den 23. Januar 1790 gefallen.
 - c. 48 Rthlr. ist die Halbscheid des Illati von der verstorbenen Hutschin, so auf deren Kinder vigore protocollis vom 25. Januar 1790 gefallen, dato anhero ex officio registrirt worden. Sprottau den 20. April 1790.

4) das Intabulat auf dem Folio der Gärtners-Nahrung Nr. 23 Kl.-Heinersdorf; Rubr. II. loco 2. Anna Sabine Bosthin reservirt sich das Dominium auf 34 Rthlr. 1 Egr. rückständiges Kaufgeld.

5) das Intabulat auf dem Folio der Bauers-Nahrung Nr. 14 Kl.-Heinersdorf; Rubr. III. Nr. 1. 284 Rthlr. 2 Egr. hat Besizers Eheconsortin Anna Elisabeth Bartholdin an Illatis vid. Kauf des mariti eingetragen den 15. Oktober 1774.

6) das Intabulat auf dem Folio der Kutschners-Nahrung Nr. 72 Kl.-Heinersdorf; Rubr. III. loco 1. 17 Rthlr. 21 Egr. haben die Kinder erster Ehe laut Erbzeug pag. 253 Schöpp. B. eingetragen.

7) die Intabulate auf dem Folio der Mühle Nr. 75 s. g. Herrnmühle zu Klein-Heinersdorf;

Rubr. II. Nr. 2 und 4. Verkäufer genießen jährlich vier Malter Roggenmehl nebst den gehörigen Kleien.

Auch muß Besizer vier Malter Pachtmehl nebst Kleien den Mühl-Interessenten nach Grünberg abführen.

8) folgender Wechsel:

Königsberg i/Pr., den 23. Mai 1845.
Rthlr. 350 Pr.-Cour.

Zwei Monat dato zahlen Sie für diesen Prima Wechsel an die Ordre des Herrn P. C. Winterhoff die Summe von dreihundert und funfzig Thaler Pr.-Cour. Valuta empfangen und stellen es in Rechnung laut Bericht.

Herrn Lion M. Cohn.

Marcus Cohn & Sohn.

Berlin.

Für mich an die Ordre der Herren Häusler, Förster & Grempler, Werth in Rechnung P. C. Winterhoff.

Für uns an die Ordre des Hrn. W. Goldstückler, Werth empfangen

Häusler, Förster & Grempler.

Für mich an Herrn H. Tobias, Werth empfangen.
Wilh. Goldstückler.

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem auf

Den 12. November d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftstokal vor dem Herrn Land- und Stadgerichtsrath Schmidt anstehenden

Termine geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben ihre Präclusion, die Amortisation der Documente und die Löschung der aufgegebenen Forderungen resp. die anderweite Ausfertigung der Documente zu gewärtigen.

Grünberg, den 10. Juli 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wann werden doch Christen christlich handeln und den aus Habsucht erzeugten Verfolgungsgeist, der statt Liebe nur Hass und allgemeine Verachtung erweckt, in der Hölle ruhen lassen.

Christianus Natus.

Weingefäß-Auction.

Montag den 31. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten 15 Weinkaulen, von 2 bis 5 Viertel Faß halt, eine Parthie Viertel und andere kleine Gebinde, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant versteigert.

Grünberg, den 26. August 1846.

Sarnuth, Auctions-Commissarius.

Die Grundstücke des in **Plothow** verstorbenen Schullehrer **Suld**, als:

- 1) die Häuslernahrung mit dem dabei befindlichen Weingarten;
- 2) den Weingarten auf dem Kolsberge;
- 3) das Ackerstück im Kage-Garten (in 2 Parzellen);
- 4) das Ackerstück im Vorderteiche;
- 5) die Wiese hinter Rothenburg,

sollen am **10. September d. J. Vormittags 10 Uhr** zu **Plothow** in der ad 1 gedachten Häusler-Nahrung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die **Suld'schen Erben.**

Anzeige für den Männergesangverein.

Zu der Freitag den 28. d. M., Abends 7 Uhr, im Künzel'schen Garten stattfindenden Versammlung des Männergesang-Vereins haben auch die geehrten Damen wiederum Zutritt. — An der Kasse wird von **Herren** für Herrn Lemm das bekannte Entrée in Empfang genommen werden.

Schließlich werden die singenden Mitglieder zu der heute Abend 8 Uhr stattfindenden außerordentlichen Uebungsstunde im Borck'schen Saale zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand.

Gewerbe-Schule.

Mit dem Monat September beginnt auch diesmal der 8monatliche wissenschaftliche Coursus in unserer Gewerbeschule mit wöchentlich vier Unterrichts-Stunden am Dienstag und Freitag Abends von 7½ bis 9½ Uhr. Gesellen und Lehrlinge, welche Theil zu nehmen wünschen, wollen sich nächsten Sonntag, den 30. d., nach dem Früh-Gottesdienste bei Hrn. Auditor Apler in der 3ten Klasse der Friedrichschule deshalb melden.

Der Gewerbe- u. Garten-Verein.



Ein noch ganz guter zweispänniger Holzwagen mit eisernen Achsen ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen; wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Am vergangenen Montage, als den 17. d., ist vom Haidekrug bei Blumberg, auf dem Wege bis Blumberg, eine eingebaute silberne Taschenuhr mit messingener vergoldeter Kapsel, emailirt. Zifferblatt, römische Zahlen, mit einem grün-seidenen Bändchen, woran ein Uhrschlüssel befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige in der Exped. d. Blattes gegen eine Belohnung von 2½ Thlr. abzugeben und gleichzeitig Jedermann vor Ankauf derselben gewarnt. An Wiedererlangung dieser Uhr ist als an einem Erbstück besonders viel gelegen.

Morgen nochmals frisch gebrannter Kalk.

Franke. Grienzen.

Ein unverheiratheter militärfreier Hausknecht wird gesucht Dbergasse Nr. 14.

Obst zum Backen übernehme ich täglich in meinem Gartenhause neben Pusches Lustgarten.
Sommer sen.

Zwei große Färbekessel, so wie auch Wollwäucher sind zu verkaufen bei
Wwe. Augspach in der Todtengasse.

Ein Weindriebs steht zu verkaufen im Burgbezirk Nr. 94.

Eine Stube ist baldigst zu vermieten bei
Brunzel
in der weiten Mühle.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen, zu haben:

Der praktische Gutsverwalter. Sechszwanzig Bücher aus der deutschen Landwirthschaft. Ein Handbuch

für die, welche Landwirthschaft lernen, lehren u. treiben.

Herausgegeben von

Dr. Adolph Magerstedt.

gr. 8. geb. (44 Bogen.) Preis 2 Thlr.

Was der Verwalter, wenn er das Vertrauen seines Prinzipales, die Achtung seiner Untergebenen und die Liebe des Lehrlinges erwerben, sein und beobachten muß, was ihm aus dem Bereiche der Hof- und Feldwirthschaft zu wissen noth thut, wenn er seinen Posten genügend ausfüllen will, hat der Herr Verfasser hier in geistreicher, wissen thätlicher Weise dargestellt. Sein „Gutsverwalter“ in ein treuer Wegweiser in den oft schwierigen Verhältnissen, in welchen junge Landwirthe im irrenden Hause sich befinden, — ein gründlicher Lehrer des Ackerbaues und der Viehzucht, — ein Handbuch der Landwirthschaft. Der Hr. Verf., unterstützt von starker Beobachtungsgabe, vielseitiger Menschenkenntnis und genauer Kenntnis der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, war zur Bearbeitung einer solchen Schrift vorzugsweise befähigt. Ihr gezielter Inhalt läßt sie uns bestens empfehlen. Wir wünschen dieses Buch nicht bloß in die Hände der Verwalter, selbst Lehrlinge, Lehrer, Prinzipale, Wirthschaftsbeamte, größere wie kleinere Landwirthe werden in demselben volle Befriedigung finden.

Verlag von F. A. Cappel in Sondershausen.

Im Verlage von Adolph Müller in Brandenburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen, zu beziehen:

Wichtiges Buch für Bäcker!
Praktische Erfahrung bei der Bäckerei
vom Bäckermeister J. G. Beyer. 9¼ Bog.
Subscriptionspreis 15 Egr.

Ein Meister in seinem Fach, und als solcher weit und breit bekannt, theilt hier seine Erfahrungen mit. Gestützt auf die genaue Kenntnis der Chemie und ihre Einwirkungen auf die Bäckerei, werden seine Anweisungen von großem Nutzen sein für seine Gewerbenossen und ganz besonders auch für alle Wirthschaften, welche selbst backen; die kleine Ausgabe wird sich hundertfältig ersehen. Das Werk beginnt mit der Kenntnis vom Getreide, von den Mühlen, von den Nahrungsmitteln, von dem Ofen, und der Feuerung und nimmt dann alle Zweige der Sauer-Bäckerei, Hefen-Bäckerei, Breter- und Trögel-Bäckerei, Kuchen-Bäckerei durch, enthält ferner alles Nöthige über die Anfertigung des Gases, der Chocolate und schließt mit einer Beantwortung der Frage: woher kommt es, daß so viele reisende Bäckergefallen unbrauchbar sind? Eine angehängte Tabelle mit der Berechnung: wieviel Teig und Brod giebt eine gewisse Pfundzahl Mehl? ist gleichfalls wichtig und zuverlässig. — Bei dem Buche ist keine Geheimniskrämerei, und der Verfasser nimmt alle Exemplare zurück, wenn ihm ein Fehler in der Sache selbst nachgewiesen werden kann.

Ein Sack mit diversen Gegenständen ist zwischen Güntersdorf und Heinersdorf gefunden worden; der Eigenthümer melde sich bei

Emanuel Schay,
Dbergasse Nr. 14.

Deklamatorium, Sammlung der besten deutschen, zum öffentlichen Vortrage geeigneten Gedichte. 2 Theile in einem Band. 1844. Eleg. gebestet. Preis 22 1/2 Sgr.

Eine vorzügliche Auswahl, besonders zu Geschenken für erwachsene Knaben sehr zu empfehlen. Der Inhalt besteht aus historischen Gedichten, Balladen &c. Im zweiten Theile befinden sich neben vielen neueren, wenig bekannten, die berühmtesten derartigen Gedichte von Schiller, Bürger &c.

Erste Nahrung für Geist und Herz kleiner Kinder. Herausgegeben von A. W. Ernst. 1843. Geh. 7 1/2 Sgr.

Enthält: 1. Sprüche zum Hersagen für Kinder, die noch nicht lesen können. 2. Gebete. 3. Fabeln und dergleichen. Dies Werkchen ist besonders Müttern zu empfehlen, die sich mit ihren kleinen Kindern gern beschäftigen, deren Geist wecken und dem kindlichen Herzen Liebe für das Rechte und Gute einprägen wollen.

Friedrich's des Großen Leben, Thaten und Charakter. Geschildert von Dr. C. Hense. Neue Ausgabe. 1844. 11 1/2 Bog. Eleg. gedruckt und geb. Preis 10 Sgr.

Dieses anspruchelose Werk empfiehlt sich besonders durch seine klare Darstellung, die nichts unbeachtet läßt, was aus dem Leben des großen Königs für den Nichtgelehrten wichtig und interessant ist. Der Preis ist ein äußerst billiger.

Weinverkauf bei:

C. Krüger 42r 5 sgr.
Kammacher Rudas unterm Silberberge 45r 4 sgr.
Bwe. Hohnstein, Grünbaumbezirk 45r 4 sgr.

Gottfried Clemens 45r 4 sgr.
Nuge 45r 4 sgr.
Carl Dertig, Niedergasse 45r 4 sgr.
Traugott Wagner am Lindberg 3 sgr. 4 pf.
S. Binder in der Hintergasse 45r 3 sgr. 4 pf.
Ad. Grass hinterm Niederschlage 45r 3 sgr. 4 pf.
Lippert hinter der Burg 45r 3 sgr. 4 pf.
Vorwerksbef. Hentschel 45r 3 sgr.
Heller im alten Gebirge 45r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 10. Aug. Fuchsheerstr. Friedr. Wilh. Weisse eine Tochter, Auguste Alwine Ida. — Den 12. Kupferschmidt Carl Gottl. Theod. Nöstel eine Tochter, Maria Auguste. Säuhermachernstr. Joh. G. Hahn ein Sohn, Kaspar Julius Heinrich. — Den 15. Häusler Johann Gottlob Adolph Schred in Sawade eine Tochter, Johanne Wilhelmine Pauline. — Den 16. Häusler Gottfried Welt in Lawalde eine Tochter, Johanna Helena Hedwig. — Den 17. Fuchsheergefellen Carl August Fiege ein Sohn, Carl Wilhelm Reinhold. — Fuchsmachergefallen Ferdinand August Schneee eine Tochter, Pauline Auguste. — Den 18. Schneidermeister Johann David Strauß ein Sohn, August Wilhelm Ferdinand. — Den 20. Schuhmachermeister Johann Christian Schulz ein Sohn, Moritz Bernhard.

Getraute.

Den 23. August. Schönfärber Rudolph Rittinghausen in Hüllichan mit Jgfr. Emma Pauline Vogel hiersebst.

Gestorbene.

Den 21. August. Tischlermeister Friedrich Jakob Pries Sohn, Adolph Robert, 11 Monat 1 Tag (Zähnen). — Den 22. Einwohner Ignaz Kasimir in Drentfau Tochter Auguste 9 Monate (Abzehrung). — Den 24. Häusler Gottfried Tamaschke in Wittgenau Tochter, Johanne Rosine 28 Jahr 8 Monat 2 Tage (Nervenleber). — Den 25. Häusler Carl Gottlieb Görner in Lawalde 71 Jahr 6 Monat 28 Tage (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Hr Superintendent u. Pastor pr. Wolf Nachmittagspredigt: Herr Pastor Barth.

Marktpreise.

Grünberg, den 24. August.					Schwiebus, den 22. Aug.					Görlitz, d. 20. Aug.					
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.				Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.			
		Mthlr.	Sgr.	Mthlr.	Sgr.	Mthlr.	Sgr.	Mthlr.	Sgr.	Mthlr.	Sgr.	Mthlr.	Sgr.		
Wäizen.....	Scheffel	2	18	—	2	15	—	3	—	2	20	—	3	—	
Roggen.....		2	5	—	2	—	—	1	28	—	1	22	—	2	17
Gerste große		1	18	—	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	25
" kleine		1	12	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Safer.....		1	2	6	1	—	—	1	2	—	1	—	—	1	1
Erbfen.....		2	8	—	2	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Sirfe.....		1	22	6	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln.....		—	14	—	—	12	—	—	14	—	12	—	—	—	—
Heu.....	Zentner	—	16	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh.....	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Mittags 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagabblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.